

# Spielgruppen

Ein Modell für Organisation und Zusammenarbeit

*Entstehung und Geschichte  
der Spielgruppen Ettingen*

1989\*

\* Für die Internetversion eingescannt und neu gelayoutet, Kathrin Keller-Schuhmacher, Oktober 2014.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Das Umfeld zu Beginn 1978.....	5
a. meine eigene Situation .....	5
b. Ettingen .....	5
c. Spielgruppen .....	6
3. Die ersten Schritte Richtung Spielgruppen in Ettingen .....	6
4. Der Anfang.....	7
5. Der Rahmen ab 1980/81 .....	7
a. Anzahl Kinder pro Gruppe.....	7
b. Leitung.....	7
c. Raum .....	7
d. Alter der Kinder .....	7
e. Anmeldungen .....	8
f. Anzahl Gruppen.....	8
g. Einteilung der Kinder.....	8
h. Beginn der Spielgruppen .....	9
i. Einführungselternabend .....	9
j. Administration/Organisation .....	9
k. Merkblatt .....	9
l. Versicherung .....	9
6. Werbung.....	10
7. Finanzen.....	10
8. Die Spielgruppenleiterinnen 1978 – 1989.....	11
9. Kontakte nach aussen.....	12
a. reformierten Kirchgemeinde Oberwil – Therwil -Ettingen .....	12
b. Tagesmütterverein Ettingen: .....	12
c. Mutter-und-Kind-Turnens.....	12
d. Fürsorgebehörde Ettingen .....	13
e. Gemeindeverwaltung Ettingen .....	13
f. Gemeinderat .....	13
g. Kindergartenkommission .....	13
h. Kindergärtnerinnen.....	13
10. Statistiken .....	14
11. Kommentar .....	16

12. Schlussfolgerungen.....	16
Anhang 1: Ausschrieb und Anmeldung im Birsigtalboten.....	18
Anhang 2: Elternbrief .....	19
Anhang 3: Budget 1988/1989.....	20
Anhang 5: Bericht Nordwestschweiz/Basler Volksblatt zum 10-Jahres Jubiläum Spielgruppen, Mütterberatung und Tagesmütterverein Ettingen (20. Juni 1988).....	21
Anhang 6: Bericht Basellandschaftliche Zeitung zum 10-Jahres Jubiläum Spielgruppen, Mütterberatung und Tagesmütterverein Ettingen (20. Juni 1988) .....	22
Anhang 9: Bericht Basler Volksblatt und Birsigtalbote über Veranstaltung für Eltern mit Kindern, die vor dem Kindergarteneintritt stehen .....	23

## 1. Einleitung

Als mein Sohn etwa drei Jahre alt war, suchte er immer mehr den Kontakt zu anderen Kindern. Er freute sich, wenn er mit anderen Kindern zusammen sein konnte und fühlte sich in einer sicheren Umgebung für einige Zeit auch ohne mich oder den Vater wohl. Ich wollte ihm deshalb ermöglichen, dass er regelmässig mit einer kleinen konstanten Gruppe Gleichaltriger zusammen sein konnte, um mit ihnen unter liebevoller Begleitung durch eine erwachsene Person zu spielen, zu singen, zu lachen, Geschichten zu hören, zu werken und etwas Neues zu erleben.

So habe ich im Herbst 1978 in Ettingen Spielgruppen auf die Beine gestellt und damit nicht nur ihm, sondern auch vielen anderen Kindern den Besuch einer Spielgruppe ermöglicht. Nach dem Start der Spielgruppen in Ettingen und den Erfahrungen mit meinen eigenen Kindern ist bei mir das Interesse an Fragen der Kleinkind- und Vorschulerziehung immer mehr gewachsen. Ich habe mich in der Folge mit Elternbildung - vor allem mit Eltern von Klein- und Vorschulkindern und ihrem Umfeld - befasst und mich darin weitergebildet. Im Auftrag der Elternbildung Leimental und Allschwil habe ich im Herbst 1983 begonnen, Mutter/Vater und Kind- Kontaktgruppen zu leiten. Daneben habe ich bei der Erarbeitung eines Ausbildungskonzeptes für Kontaktgruppen-Leiterinnen und bei der Ausbildung selber mitgearbeitet.

Mein Interesse am Klein- und Vorschulkind und an seiner Familie und mein zunehmender Einsatz in diesem Bereich erklären, warum ich die Spielgruppen in Ettingen während über zehn Jahren administrativ betreut und begleitet habe. Selber habe ich in dieser Form nie Spielgruppen geleitet, sondern habe mich darauf beschränkt, den organisatorischen Rahmen bereitzustellen und zu sichern.

Nach zehn Jahren Arbeit im Spielgruppenbereich in Ettingen, wende ich mich nun anderen Aufgaben zu. Dies nehme ich zum Anlass, die Entstehung, die Geschichte, die Erfahrungen und ein paar Gedanken zum Thema in einem Bericht zusammenzufassen. Der Bericht richtet sich an alle interessierten Stellen in Ettingen und an alle, die in der "Spielgruppenszene" tätig sind.

Ich werde vorläufig weiter als Kontaktgruppenleiterin tätig sein. Dabei liegt mir ein guter Kontakt mit den Spielgruppenleiterinnen, den Kindergärtnerinnen und den übrigen Stellen am Herzen. Den konstruktiven Dialog, um den ich mich während all' der Jahre bemüht habe, möchte ich fortsetzen. Ich freue mich darauf.

## 2. Das Umfeld zu Beginn 1978

### a. meine eigene Situation

Acht Monate nach der Geburt unseres ersten Kindes sind wir 1978 von Basel nach Ettingen gezogen. Ende 1977 kam unser zweites Kind zur Welt. Ich arbeitete immer noch zuhause, teilzeitlich in meinem Erstberuf als Chemikerin. Mit zwei Nachbarinnen unterhielt ich während einiger Zeit eine "Mini"- Spielgruppe. Unsere Dreijährigen, die sich gut kannten, spielten jede Woche einmal zusammen bei einer von uns drei Müttern.

In Ettingen gab es noch keine "offizielle" Spielgruppe. Im Nachbardorf Therwil war kein Platz frei. So begann ich darüber nachzudenken, wie ich selber in Ettingen eine Spielgruppe auf die Beine stellen könnte.

### b. Ettingen

Ettingen ist eine Vorortsgemeinde von Basel (ca. 10 km entfernt). Anfang 1985 fand ich im "Birsigtalboten"<sup>1</sup> in einem Bericht über Ettingen die untenstehende Beschreibung (Auszug) unter dem Titel "die Gemeinde zwischen städtischem Vorort und dörflicher Lebensgemeinschaft". Mit Ausnahme der Einwohnerzahl - sie betrug 1978 erst 3350 - trafen die erwähnten Ausführungen bereits 1978 zu. In Ettingen konnten die Kinder 1978 ein Jahr vor der Einschulung den Kindergarten besuchen.

*„Ettingen stellt eine Art Mittelpunkt dar im Leimental. Im vorderen Leimental - gegen Basel zu - dominieren die grossen, ineinander wachsenden, Gemeinden, hinter Ettingen wird es dann ländlicher. Ettingen steht dazwischen, ein Teil der Bevölkerung mehr gegen die Stadt zu orientiert, die andere mehr im 'Dorf verwurzelt. Im äusseren Erscheinungsbild weist Ettingen die Vorzüge einer Dorfgemeinschaft auf: übersichtlich, mit noch freiem Blick in die Umgebung und einem teilnehmenden Auge auf die bäuerliche Tradition des Dorfes: Als besonderes Wahrzeichen der Gemeinden stehen nämlich während der Erntezeit wieder buntgefüllte Gemüse und Obstkörbe von den Bauern- und anderen Gärten zur Selbstbedienung bereit. «Geld im Briefkasten deponieren» steht auf dem angehefteten Zettel zu lesen. Diese Versorgung mit gartenfrischem Gemüse lassen sich die Ettinger natürlich gerne gefallen und schon mancher Ausflügler ist - mit einem solchen Ettinger «Souvenir» versehen - zur Heimfahrt ins Bähnli eingestiegen.*

#### Ettingen in Zahlen

*In Zahlen gefasst präsentiert sich Ettingen folgendermassen: 630 ha Gemeindebann, davon, 320 ha Wald mehr als die Hälfte also. Die Bevölkerung betrug per 1. April 4508 Einwohner, die Anzahl Haushaltungen 1700. Vorn ehemaligen Bauerndorf sind neun Bauernbetriebe übriggeblieben, davon liefern sechs täglich Milch ab. An Restaurationsbetrieben gibt es sieben Beizen, wovon in einer der kostbare Ettinger Tropfen ausgeschenkt wird. Dazu gesellt sich noch ein etwas bescheidenes Café. An übrigem Gewerbe sind – neben zahlreichen Kleinbetrieben, die die Versorgung der Dorfbevölkerung mit den alltäglichen Gütern und Dienstleistungen gewährleisten - auch grössere Betriebe vertreten. So werden in Ettingen unter anderem Pfannen, Flaschen, pharmachemische Produkte, optische Instrumente, Autobahnsignale und Apparate hergestellt. Neben der Einwohnergemeinde wirken in Ettingen noch drei weitere Gemeinden: die Bürgergemeinde, die Römisch-Katholische und die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen. Die Bürgergemeinde wird vom Bürgerrat präsiert. Dieser setzt sich aus 5 Mitgliedern plus Kassier und Schreiber zusammen. Eine wesentliche Aufgabe des Bürgerrates besteht in der Pflege der Bewirtschaftung des Waldes, der im Besitze der Bürgergemeinde ist. Im Weiteren ist die Bürgergemeinde für die Behandlung der Aufnahmegesuche von Ortsbürger-Anwärtern/innen zuständig. Auch der Unterhalt des ausgedehnten Ettinger (Wald-)Wegnetzes steht unter der Obhut: der Bürgergemeinde. Die beiden Kirchgemeinden bieten ihren Mitgliedern beide einen Treffpunkt - das katholische Pfarreiheim an der Kirchgasse und das Rekizet im Mühlegarten - an. An beiden Orten finden immer wieder Vorträge, Diskussionsabende und gesellige Anlässe statt, die das lebendige Wirken der Kirchgemeinde dokumentieren.*

#### Die Gemeindeorganisation

*Ettingen wird nach den Regeln der ordentlichen Gemeindeorganisation regiert. das heisst der Gemeinderat, die Gemeindekommission und die Gemeindeversammlung befinden über die Gemeindegeschäfte, Die Gemeinde Ettingen verfügt auch über zahlreiche soziale Institutionen, die im Dienste der Kinder und Jugendlichen, der Kranken und älteren Mitbewohner tätig sind. Für ein detailliertes Verzeichnis verweisen wir ebenfalls auf die Gemeindebroschüre.“*

---

<sup>1</sup> Anzeiger für das Leimental, erscheint einmal wöchentlich.

### c. Spielgruppen

Zur „Situation“ von Spielgruppen: "*Spielgruppen sind eine Erfindung neuerer Zeit. Seit den siebziger Jahren sind sie an vielen Orten der Schweiz auf die Initiative von Elterngruppen oder Einzelpersonen gegründet worden.*"<sup>2</sup> Parallel zur Gründung von Spielgruppen entstanden Spielgruppenleiterinnenkurse für Mütter, die sich auf diese Aufgabe vorbereiten wollten und 1977 erschien im Buchhandel das "Spielgruppenhandbuch"<sup>3</sup>.

## **3. Die ersten Schritte Richtung Spielgruppen in Ettingen**

Vor Beginn des konkreten Planens, führte ich mit verschiedenen Personen Gespräche:

- für Information über Rahmen und Finanzen: mit der Spielgruppenleiterin der Nachbargemeinde;
- für die Organisation: mit einer Nachbarin, die ebenfalls daran interessiert war, dass ihr Kind eine Spielgruppe besuchen konnte und die bei der Organisation mithelfen wollte;
- für die Leitung: mit einer ehemaligen Kindergärtnerin, die bei sich zuhause mit einem Grüpplein drei-bis vierjähriger Kinder regelmässig spielte und werkte; mit einer Mutter, die gerne eine Spielgruppe leiten wollte;
- für den Raum: mit dem Präsidenten der reformierten Kirchgemeinde;
- für den rechtlichen Hintergrund: mit einem Juristen, der uns über Fragen, wie z.B. Gründung eines Vereins Auskunft gab.
- für die Sicherheit. mit einer Versicherungsgesellschaft zur Klärung von Versicherungsfragen.

Wir zwei Initiantinnen beschlossen, selber keine Gruppe zu leiten, weil wir unsere eigenen Kinder nicht in unsere Gruppen mitnehmen wollten. Wir übernahmen jedoch die ganze Organisation und Administration, Anmeldungen und Kasse. Die beiden interessierten Leiterinnen machten beide mit, eine dritte stiess im Laufe der Vorbereitungsphase dazu.

Zwischen den Spielgruppenleiterinnen und uns beiden Organisatorinnen bestand von Anfang an die Abmachung, dass wir uns um die administrativen und organisatorischen Belange sowie um die "Aussenkontakte" kümmern werden. Die Gestaltung der Spielgruppen und die Kontakte zu den Eltern nach Beginn der Spielgruppen sollten jedoch den Spielgruppenleiterinnen überlassen bleiben.

Als Räume standen uns ein bereits eingerichteter Raum im reformierten Kirchgemeindehaus sowie ein privater Bastelraum einer Spielgruppenleiterin zur Verfügung.

Wir erstellten ein Budget und schlossen eine Pauschalhaftpflichtversicherung ab. Auf die Gründung eines Vereins verzichteten wir, weil wir uns nicht mit Statuten, Mitgliederversammlung, u. s. w. herumschlagen wollten.

Wir waren bereit, 3 Gruppen mit höchstens je 12 Kindern anzubieten und teilten auf in einen "Vorkindergarten" (für Kinder direkt vor dem Kindergarten) und eine Spielgruppe (für Kinder zwei Jahre vor dem Kindergarten).

---

<sup>2</sup> Barth, M., Markus U. "Unter Kindern - oder wenn kleine Hände uns entführen -", Zürich 1987, Pro Juventute.

<sup>3</sup> Broad, Laura., P. Sutterworth, Nancy, T. "Das Spielgruppenhandbuch" .Wuppertal/München 1977, Jugenddienstverlag/ J. Pfeiffer-Verlag

## 4. Der Anfang

Am 11.8.1978 liessen wir im Birsigtalboten auf der Gemeindeseite Ettingen folgenden Text publizieren (gratis)

### **Spielgruppe / Vorkindergarten**

*Nach den Herbstferien beginnen In Ettingen die Spielgruppe und der Vorkindergarten. Diese können von Kindern der entsprechenden Altersgruppe während 2 x 2 Std. pro Woche besucht werden. Die Kosten betragen Fr. 35.- pro Kind und Monat. Aufgenommen werden die Kinder mit folgenden Geburtsdaten:*

*Spielgruppe: 1. März 1974 bis 28. Februar 1975.*

*Vorkindergarten: 1. März 1973 bis 28. Februar 1974.*

*Wir freuen uns, zwei initiative Gruppenleiterinnen für Aufgabe gewonnen zu haben.*

*Anmeldungen nehmen wir bis Mitte September entgegen und zwar für die Spielgruppe:*

*██████████*

*für den Vorkindergarten: ██████████*

*Wir stehen Ihnen auch gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung.*

### **Spielsachen**

*Für unsere Spielgruppe suchen wir noch geeignete Spielsachen für 3-6jährlige Buben und Mädchen. Zum Beispiel Bauklötze.*

*Holzspielsachen, Konstruktionssplele (Matador, Lego, etc.), Lernspiele, Rhythmusinstrumente, Kasperlfiguren, Puppen samt Zubehör, Puzzles, Bilderbücher, usw. Bitte rufen Sie uns an.*

*██████████ oder ██████████ oder kommen*

*Sie bei uns vorbei: Bottmingerstrasse 11 oder Bottmingerstrasse 23. Danke.*

Im ersten Anlauf meldeten über dreissig Eltern ihre Kinder an. Wir begannen, wie vorgesehen mit drei Gruppen zu 12 Kindern und mussten sogar eine Warteliste erstellen. Im darauffolgenden Frühling - der letzte vor Einführung des zweiten Kindergartenjahres in Ettingen - besuchten 48 Kinder (in 4 Gruppen) die Spielgruppen und den Vorkindergarten. Ab Herbst 1979 begann eine 5. Gruppe mit zehn Kindern. Eine Gruppe traf sich dreimal pro Woche, die anderen je zweimal. Eine Spielgruppenleiterin übernahm zwei Gruppen; eine vierte Leiterin stiess dazu. Wir mieteten für ein Jahr zusätzlich einen Bastelraum in einem Quartier mit vielen jungen Familien.

## 5. Der Rahmen ab 1980/81

### a. Anzahl Kinder pro Gruppe

10 Kinder

### b. Leitung

Jede Spielgruppe wird von einer Leiterin betreut (es gibt keinen Vorkindergarten mehr). Die Stellvertretung übernimmt jeweils eine Mutter. Die Stellvertretung wird am Anfang des Spielgruppenjahres geregelt.

### c. Raum

Die reformierte Kirchgemeinde stellt gegen eine bescheidene Miete weiterhin den "Kindergartenraum" im reformierten Kirchgemeindezentrum (REKIZET) zur Verfügung. WC und fliessendes Wasser sind vorhanden. Der Raum grenzt an ein Höfli mit Sandkasten und Wasseranschluss. Benützung der Küche und des grossen Raumes ist möglich. Ein zusätzlicher Raum wird nicht mehr benötigt.

### d. Alter der Kinder

1 Jahr vor dem Kindergarten, d.h. Kinder, die bis Ende des Vorjahres drei Jahre alt geworden sind, können die Spielgruppe besuchen. Seit Einführung des Herbstschulbeginnes können

Kinder, die bis 30. April des laufenden Jahres drei Jahre alt geworden sind, ab August die Spielgruppen besuchen. Ältere Kinder, die den Kindergarten noch nicht besuchen, werden bei den Anmeldungen zuerst berücksichtigt.

e. Anmeldungen

Bis 1983 wurden die Spielgruppen unter Angabe der Kontaktadresse und der Telefonnummer im Birsigtalboten ausgeschrieben. Eltern, die ihr Kind in die Spielgruppe schicken wollten, meldeten ihr Kind telefonisch bei mir an (die Kollegin, die mit mir zusammen die Spielgruppen auf die Beine gestellt hatte, hat nach einiger Zeit selber angefangen, Spielgruppen zu leiten und sich deshalb aus der organisatorischen Arbeit zurückgezogen.) Ab 1984/85 erfolgte die Ausschreibung mit Text und Talon gemäss Anhang 1.

f. Anzahl Gruppen

Nach dem ersten Sturm vor der Einführung des zweiten Kindergartenjahres pendelte sich die Anzahl der Anmeldungen in den Jahren 1980/81 bis 1982/83 um 30 ein. Es wurden in dieser Zeit 3 Gruppen a 10 Kinder geführt, die sich zweimal in der Woche trafen. Die kleine Warteliste, die jeweils zu Beginn des Jahres bestand, löste sich im Laufe des Jahres fast vollständig auf.

**Birsigtalbote 24.1. 83**

*Raum für Spielgruppe gesucht  
Damit alle Kinder, welche die Spielgruppe besuchen möchten, berücksichtigt werden können, suchen wir auf Frühjahr 1983 einen zusätzlichen Raum. Dieser sollte zirka zehn drei- bis vierjährigen Kindern Platz zum Spielen und Werken bieten und heizbar sein. Ausserdem sollten Wasser und ein WC vorhanden sein. Falls Sie ein geeignetes Objekt besitzen und uns dieses zu einem günstigen Preis anbieten können. bitte ich Sie, sich mit mir in Verbindung zu setzen.*

1983/84 stieg die Zahl der Anmeldungen auf über 40 an und wir machten uns auf die Suche nach einem weiteren geeigneten Raum. Die Suche blieb ohne Erfolg, So halfen wir der Nachfrage nach mehr Spielgruppenplätzen, die im Jahr 1984/85 unvermindert blieb, mit dem Angebot einer weiteren Spielgruppe ab, die sich im gleichen Raum wie die anderen, jedoch nur einmal pro Woche treffen konnte (der zur Verfügung stehende Raum konnte nur an 7 Halbtagen pro Woche belegt werden).

Mit dem Angebot, einmal pro Woche eine Spielgruppe besuchen zu können, kamen wir einem Bedürfnis vieler Kinder und Eltern entgegen. Als die Anmeldungen 1986/87 wieder etwas zurückgingen<sup>4</sup>, behielten wir das Angebot einer Spielgruppe, die sich einmal pro Woche trifft, bei. Seit 1986/87 treffen sich im reformierten Kirchenzentrum deshalb zwei Gruppen je zweimal und eine Gruppe einmal pro Woche. Daneben sind im Herbst 1987 in einem neuen Quartier zwei weitere Spielgruppen entstanden. Diese werden von der gleichen Spielgruppenleiterin (einer ehemaligen Kindergärtnerin) betreut. Es kamen dort jeweils sechs Kinder einmal pro Woche zusammen. Seit August 1989 treffen sich in diesen beiden Gruppen je 7 Kinder.

g. Einteilung der Kinder

Nachdem jeweils die Anmeldungen vorlagen, setzten sich die Spielgruppenleiterinnen mit mir zusammen und wir versuchten die Kinder unter Berücksichtigung der Wünsche der Eltern in die verschiedenen Gruppen einzuteilen. Weil dabei auch die eigenen Möglichkeiten berücksichtigt werden mussten, war es oft eine richtige Tüftelei; bis es soweit war. Bei der

---

<sup>4</sup> Vermutlich auch darauf zurückzuführen, dass 1988/87 zum ersten Mal Mütter mit ihren dreieinhalb bis vierjährigen Kindern weiter eine Kontaktgruppe besuchten, anstatt sie in ein Spielgruppe anzumelden.

Einteilung waren folgende limitierende Faktoren zu beachten:

- die eigenen „freien“ Morgen und Nachmittage der Spielgruppenleiterinnen (alle hatten eigene Kinder mit verschiedenen Stundenplänen);
- die Wünsche der Eltern bezüglich Gruppenleiterin, gemeinsam mit einem oder zwei Gspänli in die gleiche Spielgruppe, nicht in die Spielgruppe, wenn MU-KI-Turnen ist, usw.;
- ein einziger Raum, der an vier Vormittagen und drei Nachmittagen zur Verfügung stand und gleichzeitig (ab 1986/87) mit zwei Kontaktgruppen geteilt wurde.

#### h. Beginn der Spielgruppen

Die Spielgruppen begannen jeweils Anfang Mai. (Seit Herbstschulbeginn zwei Wochen nach Beginn des offiziellen Schuljahres). Der gegenüber Kindergarten und Schule verspätete Beginn hatte zwei Gründe: einerseits hatten die Spielgruppenleiterinnen immer eigene Kinder, die entweder den Kindergarten oder die Schule besuchten. Damit es mit den eigenen Stundenplänen keine Kollisionen gab, warteten wir vor der Einteilung der Gruppen jeweils die eigenen Stundenpläne ab. Andererseits haben wir die Erfahrung gemacht, dass in Familien, in denen ein Kind in den Kindergarten oder in die Schule eintritt, die ersten Wochen recht aufregend sein können. Um nicht noch mehr Unruhe zu verursachen, fanden wir es deshalb sinnvoll, mit dem Spielgruppenbeginn noch zuzuwarten.

Der spätere Beginn der Spielgruppen gegenüber dem Kindergarten hatte zudem noch einen weiteren Vorteil. Kindern, welche für den Besuch des Kindergartens angemeldet und dafür noch nicht bereit waren, (was sich oft bereits am Anfang herausstellt) konnte ohne weiteres von Anfang an als Alternative eine Spielgruppe angeboten werden.

(siehe dazu auch 9. Kontakte nach aussen / Kindergärtnerinnen)

In den zehn Jahren ist es einige Male vorgekommen, dass entweder die Eltern ihr Kind von Anfang an ein Jahr länger in die Spielgruppe schickten oder dass ein Kind nach einem kurzen "Fehlstart" im Kindergarten in eine Spielgruppe überwechselte.

#### i. Einführungselternabend

Mit allen Eltern gemeinsam, vor Beginn der Spielgruppen. Wir gestalteten den Abend so, dass zuerst alle Eltern zusammen waren und ich ein paar Worte an sie richtete, die allgemein für unsere Spielgruppen Gültigkeit hatten. Anschliessend teilten wir die Eltern in "ihre" Spielgruppe" ein. Den zweiten Teil des Abends verbrachten die Eltern mit "ihrer" Spielgruppenleiterin und hatten so die Möglichkeit, einander kennenzulernen und erste Gedanken auszutauschen.

#### j. Administration/Organisation

Nach Einführung des zweiten Kindergartenjahres fiel der Vorkindergarten weg. Organisation und Kasse nur noch durch mich gegen eine kleine finanzielle Entschädigung.

Ab 1986 werden Buchhaltung und Kasse von einer ehemaligen Spielgruppenleiterin gegen eine kleine finanzielle Entschädigung geführt.

#### k. Merkblatt

Zu Beginn des Spielgruppenjahres wird allen Eltern ein Merkblatt abgegeben. (siehe Anhang 2)

#### l. Versicherung

Die Haftpflichtversicherung<sup>5</sup> ist für alle obligatorisch und wird pauschal von der Spielgruppe

---

<sup>5</sup> Basler Haftpflichtversicherung

abgeschlossen. Die Unfallversicherung ist Sache der Eltern, was diese mit ihrer Unterschrift auf untenstehendem Talon bestätigen.

---

Talon

Erklärung betr. Versicherung Spielgruppe Ettingen

Spielgruppe.....

Ich habe davon Kenntnis genommen, dass die Spielgruppe nur für  
Haftpflichtschäden haftet und dass die Unfallversicherung Sache der Eltern ist.

Unterschrift..... Datum .....

---

## 6. Werbung

Für das Bekanntmachen der Spielgruppen stehen verschiedene Kanäle zur Verfügung:

- Mund-zu-Mund-Propaganda
- Ausschrieb im Birsigtalboten seit 1984 mit Text und Talon gemäss Anhang 1
- Publikation des Angebotes im "ABC der Angebote rund um die Kirche"  
(Angabe der Kontaktadresse)
- Publikation der Kontaktadresse in der Broschüre "Will kommen in Ettingen" (siehe auch 9. Kontakte)

## 7. Finanzen

Bei der Budgetaufstellung haben wir von Anfang an darauf geachtet, dass die Spielgruppen selbsttragend sind, Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Elternbeiträge, Honorare und übrigen Kosten. Für das aktuelle Budget siehe Anhang 3, Der kleine budgetierte Überschuss ermöglicht jeweils die Reduzierung von Elternbeiträgen in Härtefällen, sowie kleinere Reparaturen und Neuanschaffung von Spielsachen. Es ist uns wichtig, dass keinem Kind der Besuch der Spielgruppe aus finanziellen Gründen verwehrt ist. Mit Familien, deren Kind eine Spielgruppe besuchte und die von der Fürsorge unterstützt wurden, sind wir jeweils übereingekommen, die Fürsorgebehörde für die Übernahme des Elternbeitrages anzugehen. Die Fürsorgebehörde hat in diesen Fällen den Elternbeitrag übernommen.<sup>6</sup>

Tabelle 1: Entwicklung der Elternbeiträge, Honorare und übrige Kosten

	78/79	79/80	80/81	81/82	82/83	83/84	84/85	85/86	86/87 *
<u>Elternbeiträge/Monat</u> 2x pro Woche	35.-	35.-	40.-	40.-	40.-	40.-	40.-	40.-	60.-
1x pro Woche						20.-	20.-	20.-	30.-
<u>Ausgaben</u>									
Honorare pro Stunde	18.-	18.-	18.-	18.-	20.-	20.-	20.-	20.-	30.-
Miete Reki/et/Monat/Gruppe	20.-	20.-	20.-	20.-	25.-	25.-	25.-	25.-	30.-
Bastelgeld/Gruppe/Monat**	20.-	20.-	20.-	20.-	25.-	25.-	25.-	25.-	30.-
Versicherung	68.- gleichbleibend bis 86/87								
Weihnachtsgeld Leiterin**	-	-	-	100.-	100.-	100.-	100.-	100.-	100.-
Spesen Administration/Monat	20.-	20.-	20.-	25.-	25.-	25.-	25.-	25.-	-
Entgelt Kassierin/Monat	-	-	-	-	-	-	-	-	30.-

\* Seit 1988/87 keine Veränderung mehr; \*\*bei Gruppen, die sich einmal treffen, jeweils die Hälfte.

---

<sup>6</sup> Z.B. auch von Asylantenkindern.

AHV-Beiträge: denjenigen Spielgruppenleiterinnen, welche im Jahr mehr als Fr. 2000.- verdienen, werden die AHV/IV/FAK-Beiträge hälftig abgezogen; die andere Hälfte bezahlen die Spielgruppen als „Arbeitgeber“. Vgl. auch das aktuelle Budget 88/89 , Anhang 3

## 8. Die Spielgruppenleiterinnen 1978 – 1989

Anzahl Spielgruppenleiterinnen: 15

Alle Spielgruppenleiterinnen hatten eigene Kinder

4 SG-Leiterinnen	3 Kinder
10 SG-Leiterinnen	2 Kinder
1 SG-Leiterin	1 Kind

7 Spielgruppenleiterinnen hatten ein eigenes Kind im Spielgruppenalter, das sie in die Gruppe mitnahmen; bei den anderen war das jüngste Kind im Kindergartenalter oder älter.

Neue Spielgruppenleiterinnen stammten meistens aus den Reihen der Mütter ehemaliger Spielgruppenkinder. Mit zwei Ausnahmen waren alle neuen Spielgruppenleiterinnen frühere Stellvertreterinnen. Entweder meldeten sie bei uns ihr Interesse an oder wir fragten sie an, wenn eine Spielgruppenleiterin aufhören wollte. Eine Spielgruppenleiterin wollte in eine Ausbildung einsteigen, bei der ein Praktikum mit kleinen Kindern vorgeschrieben war. So leitete sie während zweieinhalb Jahren eine Spielgruppe. In der Regel leitete eine Spielgruppenleiterin ihre Gruppe während eines ganzen Jahres.

Arbeitsverträge wurden nie abgeschlossen.

Dauer der Tätigkeit als Spielgruppenleiterin<sup>7</sup>

< 1 Jahr	2
1 Jahr	2
1 ½ Jahre	3
2 Jahre	2
2 ½ Jahre	2
3 ½ Jahre	1
4 Jahre	2
10 Jahre	1

Erstberufe der Spielgruppenleiterinnen

Kaufmännische Richtung	7 (1 + Spielgruppenleiterinnenkurs), davon 2 keinen eigentlicher Berufsabschluss
Kindergärtnerin	3
Krankenschwester	2 (1 + Spielgruppenleiterinnenkurs)
Hauspflegerin	1
Laborantin	1 + Spielgruppenleiterinnenkurs
Dr. phil. I, Biologin, Lehrerin	1

Die Ehemaligen heute (soweit bekannt):

2 sind in der Altersarbeit tätig (Pro Senectute, Altersheim)

1 Ausbildung als Grundkurslehrerin in musikalischer Früherziehung

<sup>7</sup> die angebrochenen Jahre kommen einerseits daher, dass ich als Stichtag Ende 1989 genommen habe. Zwei Spielgruppenleiterinnen haben mitten im Spielgruppenjahr aufgehört , sodass sie und ihre Nachfolgerinnen mit je einem angebrochenen Jahr aufgeführt sind

- 1 Kindergärtnerin zurück in den Beruf
- 1 Krankenschwester zurück in den Beruf
- 1 Kindergärtnerin an neuem Wohnort erneut Tätigkeit als Spielgruppenleiterin
- 2 ohne berufliche Tätigkeit
- 4 leiten immer noch Spielgruppen in Ettingen.

Ab Schuljahr 1980/81 benutzten alle Spielgruppen den gleichen Raum im Rekizet. Dies bedingte einiges an Absprachen, Toleranz, Verständigung und Zusammenarbeit. Ausserdem haben die Spielgruppenleiterinnen jeweils den ersten Elternabend gemeinsam geplant, vorbereitet und durchgeführt. Dabei oblag mir als Verantwortlicher für den äusseren Rahmen die Leitung des ersten Teils des Abends. In den besten Zeiten unserer Zusammenarbeit waren wir voller Energie und haben auch andere Aktivitäten für und mit Spielgruppenkindern gemeinsam durchgeführt, so z.B. verschiedene Fasnachtsfestli.

Zweimal haben wir mit der "Boutique 2000"<sup>8</sup> eine Bücher- und Spiele-Ausstellung organisiert und zur Vernissage jeweils die Behörden, Kindergärtnerinnen und Unterstufenlehrerinnen eingeladen. Begleitend zu diesen Ausstellungen führten wir Elternabende durch, an welchen wir gemeinsam mit den Eltern alte und neue Spiele spielten.

Ab 1984 haben wir jedes Jahr am Ende des Spielgruppenjahres ein Märchentheater für die Kinder und ihre Eltern aufgeführt. Dabei halfen uns jeweils ehemalige Spielgruppenleiterinnen und die Mu-Ki-Turnleiterin. 1987 wurden wir von der reformierten Kirchgemeinde eingeladen, das Theater am Altersnachmittag aufzuführen. Zu dieser Aufführung besuchte uns auch eine Kindergärtnerin mit ihrer Klasse.

Im Herbst 1987 erhielten wir eine Kollegin, die in ihrem eigenen Quartier, unabhängig von uns, zwei zusätzliche Spielgruppen mit je sechs Kindern eröffnete. Wir freuten uns über die Verstärkung und arbeiteten von Anfang an mit ihr zusammen.

1988 feierten die Spielgruppen in Ettingen ihr zehnjähriges Bestehen. Auch der Tagesmütterverein und die Mütterberatung Leimental konnten in jenem Jahr auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. So beschlossen wir, den Geburtstag gemeinsam zu feiern. In Anhang 5 und 6 ist zu lesen, was die Presse zu diesem Anlass meinte. Anhang 7 enthält die Kolumne, die eine Spielgruppenleiterin zum zehnjährigen Bestehen der Spielgruppen für den Birsigtalboten verfasst hat, Anhang 8 einen kurzen Rückblick auf das Fest seitens der Veranstalterinnen und Anhang 4 die Einladung.

## 9. Kontakte nach aussen

### a. reformierten Kirchgemeinde Oberwil – Therwil -Ettingen

Es besteht ein guter Kontakt. Wir danken herzlich, dass sie uns den Raum im Rekizet für ein bescheidenes Entgelt zur Verfügung stellt.

### b. Tagesmütterverein Ettingen:

Es bestehen lose persönliche Beziehungen. "Frau" weiss voneinander und kann gegenseitig die Kontaktadressen weitergeben.

### c. Mutter-und-Kind-Turnens

Zur Leiterin des Mutter-Kind-Turnens bestehen ebenfalls lose persönliche Kontakte. Das Mu-Ki-Turnen findet im gleichen Haus in einem anderen Raum statt. Während mehrerer Jahre konnten die Spielgruppenleiterinnen das Material des Mu-Ki-Turnens mitbenützen.

---

<sup>8</sup> Heute Spiel- und Kurshotel Sternen Brienz“, Hans und Eva Fluri-Wehrli

d. Fürsorgebehörde Ettingen

Zur Fürsorgebehörde bestehen die Kontakte einerseits dadurch, dass hin und wieder um Übernahme des Elternbeitrages angefragt und dieser auch gewährt wird.

Andererseits lud die Präsidentin der Fürsorgebehörde im Oktober 1984 VertreterInnen aller im sozialen Bereich tätigen Organisationen ein. Bei diesem Treffen ging es um ein gegenseitiges Kennenlernen und um Information über die Aufgaben der verschiedenen Stellen. Auch die Spielgruppen waren eingeladen. Aus dieser Zusammenkunft resultierte anschliessend ein Faltblatt "soziale Institutionen, Beratungsstellen" mit allen Kontaktadressen. Die Angaben aus dem Faltblatt wurden dann in Broschüre "Willkommen in Ettingen" integriert, welche 1985 zum ersten Mal erschien.

e. Gemeindeverwaltung Ettingen

Sie informiert über das Angebot der Spielgruppen.

f. Gemeinderat

Zur Gemeinderätin, die für Bildung, Weiterbildung, Schulgesundheitsdienst und Freizeit zuständig ist, besteht ein Kontakt über die Kindergartenkommission, in welcher sie vertreten ist.

g. Kindergartenkommission

Die Kindergartenkommission erhält seit einigen Jahren die Listen der Kinder, welche eine Spielgruppe besuchen.

Seit 1987 besteht ein engerer Kontakt zur Kindergartenkommission. Zu diesem Zeitpunkt fanden erste Gespräche zwischen der Kommission, den Spielgruppenleiterinnen, den Kindergärtnerinnen, einer Vertreterin der Elternbildung und mir als Kontaktgruppenleiterin betreffend, eines Einführungsabends "Unser Kind kommt in den Kindergarten" statt. Dieser Abend wurde im Januar 1988 zum ersten Mal durchgeführt. Das Echo auf diese Veranstaltung hat die Verantwortlichen dazu bewogen, den Abend regelmässig jedes Jahr durchzuführen, bevor die Eltern ihr Kind für den Kindergarten anmelden. Der Abend dient der Information über die verschiedenen Angebote im Vorschulbereich und soll den Eltern ermöglichen, zu klären, welches dieser Angebote für sie und ihr Kind im Moment richtig ist.

Für diesen Anlass wurde erstmals eine Liste mit den Kontaktadressen für Eltern von Klein- und Vorschulkindern erstellt und gemeinsam von der Kindergartenkommission und der Elternbildung Leimental und Allschwil herausgegeben.

h. Kindergärtnerinnen

Die ersten Kontakte zu den Kindergärtnerinnen kamen dadurch zustande, dass die eigenen Kinder der Spielgruppenleiterinnen verschiedene Kindergärten besuchten. Durch die persönlichen Kontakte ergaben sich auch immer wieder Möglichkeiten für "fachliche" Gespräche. 1982 wurden die Kontakte institutionalisiert. Seither treffen sich die Kindergärtnerinnen und Spielgruppenleiterinnen regelmässig einmal im Jahr zu einer Kaffeerunde. Aus diesen Treffen ergaben sich verschiedene gemeinsame Tagungsbesuche: 1983 "Winterzeit - Weihnachtszeit" in Bern mit Susanne Stöcklin-Meier, 1984 "Bilderbuchtagung" in der Paulus-Akademie mit Max Bolliger, 1989 Besuch von "Schubi" in Winterthur und Bücherausstellung "bohem press" in Zürich.

Eine gemeinsame Fortbildung fand 1987 in Ettingen statt. Dazu hatten die Spielgruppenleiterinnen und Kindergärtnerinnen Dorothee Frutiger eingeladen, um sich mit ihr in die Welt des Spielens und Werkens mit Naturton zu vertiefen. 1985 haben die Spielgruppenleiterinnen und Kindergärtnerinnen zudem während eines halben Jahres ihre Erfahrungen bei der Arbeit mit kleinen Kindern in einer gemeinsamen Supervision reflektiert.

Zwischen den Kindergärtnerinnen und den Spielgruppenleiterinnen besteht folgende Abmachung: bei der Gruppeneinteilung zu Beginn des Spielgruppenjahres werden fürs erste zwei bis drei Plätze freigehalten für Kinder, die eventuell aus dem Kindergarten in die Spielgruppe wechseln möchten. Dies erleichtert den Kindergärtnerinnen das Gespräch mit den Eltern bei auftretenden Schwierigkeiten, weil sie eine Alternative anzubieten haben. Den Eltern, welche ihr Kind für eine Spielgruppe anmelden, wird mitgeteilt, dass Kinder im Kindergartenalter, die den Kindergarten noch nicht besuchen, bei Engpässen zuerst für die Spielgruppen berücksichtigt werden.

Gegenseitige Besuche der Spielgruppenleiterinnen und Kindergärtnerinnen sind willkommen. Auch mit den Kindergärtnerinnen hat sich der Kontakt seit der gemeinsamen Planung, Vorbereitung und Durchführung des Einführungsabends "Unser Kind kommt in den Kindergarten" intensiviert.

## 10.Statistiken

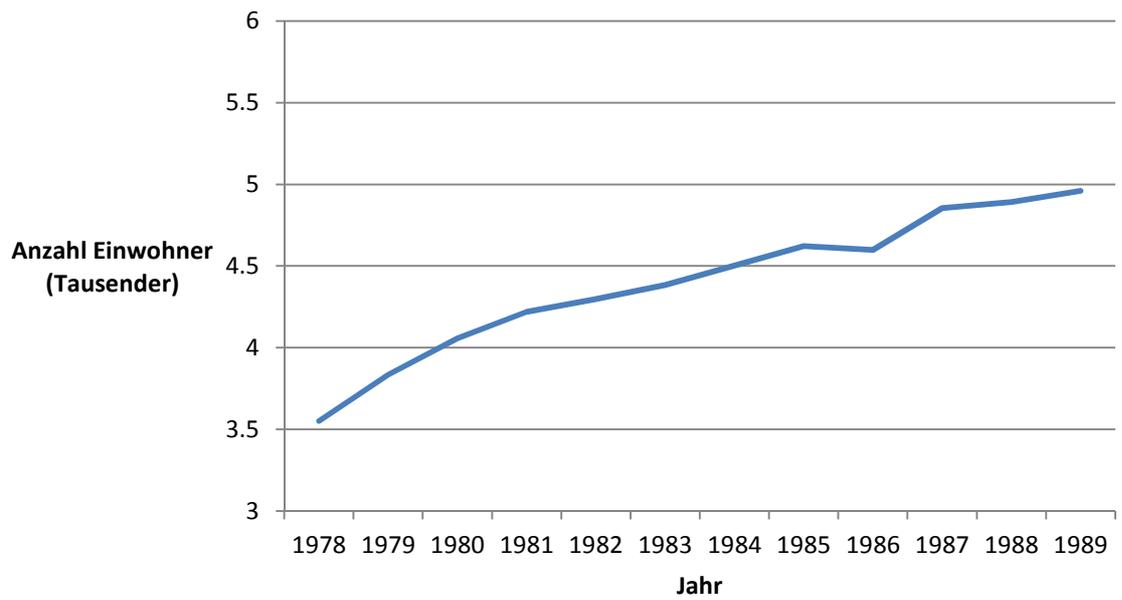
	78/79	79/80	80/81	81/82	82/83	83/84	84/85	85/86	86/87	87/88	88/89	89/90
Gesamtbevölkerung Ettingen*	3550	3834	4056	4219	4297	4383	4502	4622	4598	4855	4892	4960
Neueintritte in KG**	86	58	48	39	ca. 84	ca..65	ca. 69	77	71	88	85	92
Kinder in Spielgruppen	36	58	30	30	30	40	40	40	30	42	42	44
Anzahl Spielgruppen	3 (2 JG.)	5 (2 JG.)	3	3	3	3	4	4	4	5	5	5

\* Angaben erhalten von der Gemeindeverwaltung Ettingen Dezember 1989

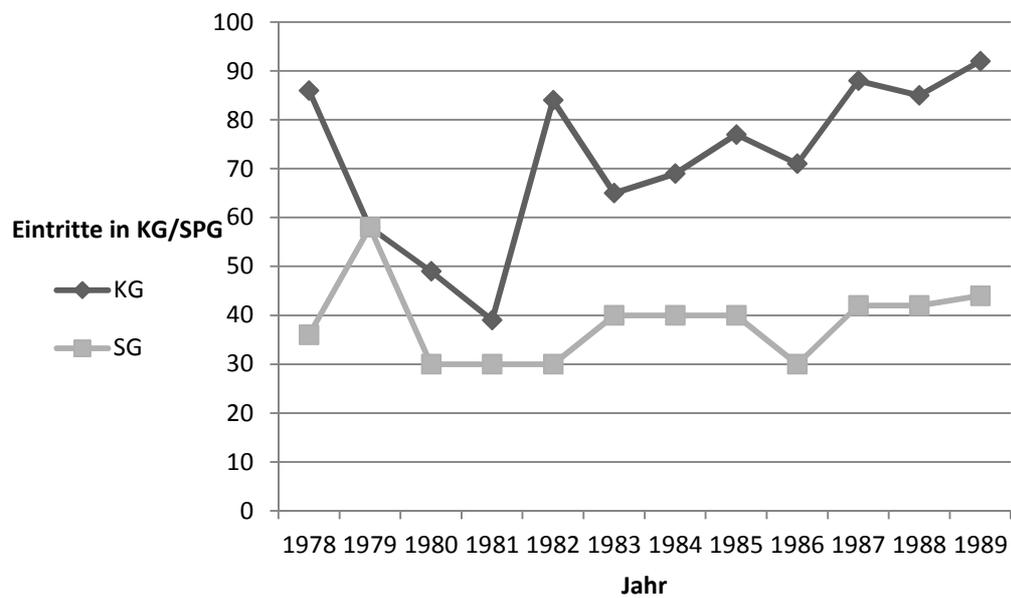
\*\* Angaben erhalten von der Präsidentin Kindergartenkommission, Dez. 1989

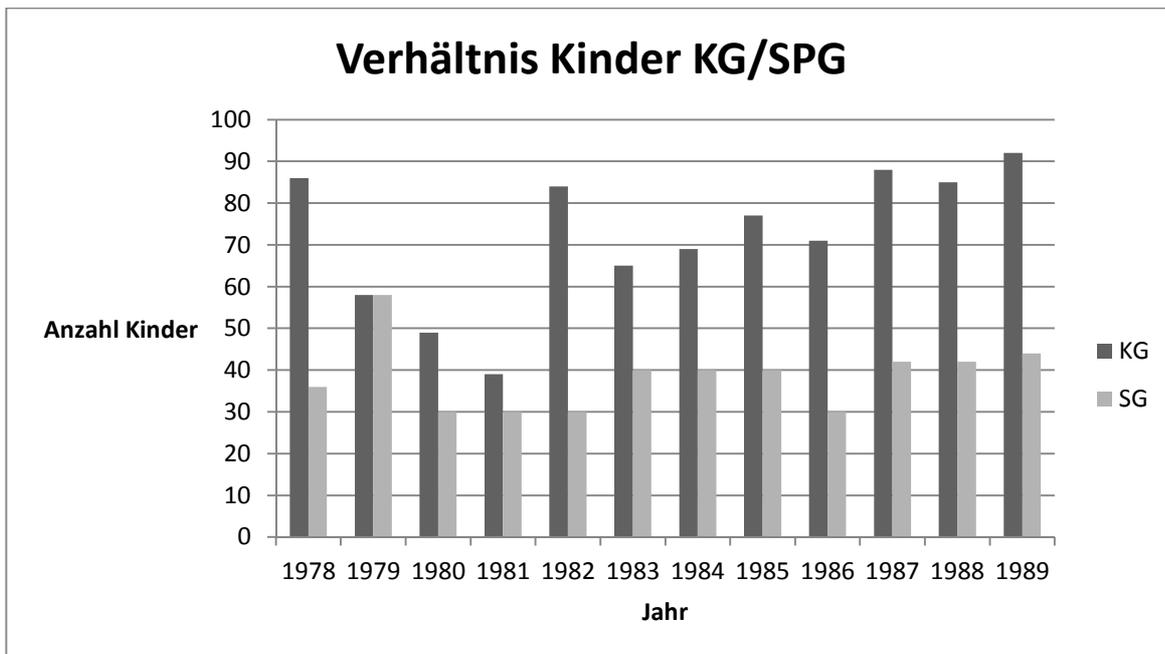
In dieser Statistik nicht enthalten sind jene Kinder, die vor dem Kindergarten eine Mutter-Kind-Gruppe besucht haben.

### Bevölkerungsstatistik Ettingen 1978 - 1989



### Eintritte KG/SPG





Was sich aus dieser Graphik herauslesen lässt:

Nach der Einführung des 2. Kindergartenjahres besuchten im Durchschnitt ca. 50% der Kinder ein Jahr vor dem Kindergarten eine Spielgruppe.

## 11. Kommentar

Im SIPRI-Bericht<sup>9</sup> wird gefragt " ...ob nicht mit der Zeit: Regelungen gegen den Wildwuchs und die unqualifizierte Führung von Spielgruppen notwendig werden ... „ Ich bin der Meinung, dass diese Frage nur vor dem Hintergrund verschiedener Perspektiven – der inhaltlichen, methodischen, rechtlichen personellen und organisatorischen - diskutiert werden kann. Der vorliegende Bericht ist auch als ein Beitrag zu diesen Diskussionen gedacht. Er befasst sich vor allem mit der organisatorischen Seite und der Verankerung von Spielgruppen ins Netz der Angebote im Kleinkindbereich.

Aus den Erfahrungen meiner Tätigkeiten im Kleinkind- und Vorschulbereich und in der Eltern- und Erwachsenenbildung habe ich gelernt, dass, wenn es um Anerkennung, Etablierung und Finanzierung von Tätigkeiten, geht, die bis anhin von Frauen selbstverständlich ausgeübt wurden, die Sicherstellung und Gewährleistung des organisatorischen und infrastrukturellen Rahmens ebenso unabdingbare Voraussetzungen darstellen, wie die Qualifizierung für eine Tätigkeit selbst.

## 12. Schlussfolgerungen

Durch die Gruppenarbeit mit Müttern und kleinen Kindern und die gleichzeitige administrative Betreuung der Spielgruppen war ich auf verschiedenen Ebenen im Kleinkind- und Vorschulbereich tätig und hatte in den vergangenen zehn Jahren sehr viele Kontakte mit jungen Müttern und Vätern. Oft entwickelte sich aus einem "Anmeldetelephon" für die Spielgruppe ein langes Gespräch über persönliche Probleme der jungen Eltern oder über Erziehungsfragen. Auch wurde ich immer wieder als Informationsquelle für Institutionen im Kleinkindbereich, zu Fragen betr. Kindergarten u. s. w. angegangen. Dadurch habe ich Einblick

<sup>9</sup> Huldi, Max, (1985) in: "die öffentliche Erziehung der Vier-bis acht jährigen", (S.36/31) schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Projektleitung SIPRI, Bern

erhalten in den Alltag, die Freuden, und Sorgen von Eltern mit kleinen Kindern. Aufgrund der Erfahrungen mit meinen eigenen Kindern und der intensiven Beschäftigung mit allen Fragen rund um Kleinkinder und ihren Eltern ist mir auch bewusst geworden, wie wichtig es für heutige junge Eltern ist, einen Ort zu haben, wo sie sich wohlfühlen, informieren und kennenlernen können; wo sie Angebote finden, die ihnen ermöglichen, für ihren Erziehungsalltag zu lernen.

Auf der anderen Seite habe ich erlebt, wie hilfreich und förderlich eine Zusammenarbeit unter denjenigen Stellen sein kann, die verwandte Anliegen vertreten. Sie dient sowohl den Eltern und ihren Kindern, als auch den VertreterInnen der betreffenden Stellen selbst. Der Kleinkind - und Vorschulbereich ist ein steiniges Pflaster, was das öffentliche Bewusstsein angeht. Es braucht viel Idealismus und Ausdauer, um sich immer wieder für die Bedürfnisse von kleinen Kindern und ihren Eltern einzusetzen.

Nach meinen Erfahrungen lässt sich dann am besten etwas in Bewegung setzen, wenn möglichst viele der Beteiligten am gleichen Strick ziehen. Ich möchte deshalb alle Beteiligten dazu anregen und ermutigen, sich damit auseinanderzusetzen, wie Zusammenarbeit im Kleinkind - und Vorschulbereich gelebt, weiterentwickelt und vertieft werden können.<sup>10</sup> Als Beispiele können das Familienzentrum in Binningen<sup>11</sup> und die Bezirksjugendsekretariate im Kanton Zürich dienen.<sup>12</sup>

Kathrin Keller-Schuhmacher, 1989

## Anhänge

Bei der Aufbereitung des Berichtes für die on-Line-Version konnten die Anhänge 1,2,3,5,6, und 9 übernommen werden.

Anhänge 4, 7, 8, 10, 11, 12, 13 entfallen.

---

<sup>10</sup> Hungerbühler-Räber Margrit (1987) "Gedanken zum Kleinkind - und Vorschulbereich in Binningen/Baselland", Binningen.

<sup>11</sup> Ramseier, Christine (1989) "Altes Schulhaus - neue Bestimmung", in: Education permanente, Schweizerische Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Zürich.

<sup>12</sup> Kantonales Jugendamt Zürich (Hg.) (1986) "Die Bezirksjugendsekretariate im Kanton Zürich, Standortbestimmung und Zielpolitik", Zürich.

## Anhang 1: Ausschrieb und Anmeldung im Birsigtalboten

### Spielgruppen

In der Spielgruppe treffen sich Kinder, die sich in einer kleinen Gruppe Gleichaltriger ohne die Mutter oder den Vater wohl fühlen, sich freuen mit anderen Kindern zusammen zu sein und unter liebevoller Anleitung zu spielen, zu singen, zu lachen, Geschichten zu hören, zu werken und etwas Neues zu erleben.

Ab sofort können mit untenstehendem Talon Kinder für die Spielgruppe ab Frühjahr 87 (Mai) angemeldet werden. Kinder mit Jahrgang 82 und solche, die im Januar, Februar oder März 1983 geboren sind und den Kindergarten noch nicht besuchen, werden in erster Linie berücksichtigt. Im Übrigen können Kinder des Jahrgangs 83 angemeldet werden.

Die Spielgruppen finden ein- oder zweimal in der Woche statt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Alle Angemeldeten erhalten im April eine Einladung zu einem Einführungselternabend. Die Kosten betragen 60 Franken im Monat, zweimal pro Woche (resp. 30 Franken, einmal pro Woche). Für nähere Auskünfte stehe ich gerne zur Verfügung. [REDACTED]

**Anmeldetalon  
für die Spielgruppe 1987/88**

Name: \_\_\_\_\_

Vorname des Kindes: \_\_\_\_\_

Vorname des Vaters  
oder der Mutter: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Einteilung in der Gruppe einmal  
wöchentlich möglich: ja / nein  
\_\_\_\_\_

Bemerkungen:

Liebe Eltern,

Sie geben Ihr Kind in unsere Obhut; wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und werden uns bemühen, Ihr Kind sicher und verantwortungsbewusst durch das Spielgruppenjahr zu begleiten. Eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen liegt uns sehr am Herzen. Wir freuen uns, wenn Sie am Geschehen in der Spielgruppe teilnehmen und uns ab und zu besuchen; auch Ihr Kind freut sich, wenn sein Mami oder sein Papi dabei ist. Ausserdem finden wir es wichtig, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, sei es; dass wir uns zusammen mit Ihnen über Ihr Kind und seine Erlebnisse in der Spielgruppe freuen, aber auch, dass wir bei ev. Schwierigkeiten und Problemen gemeinsam nach Lösungen suchen können.

Bitte beachten Sie noch folgende Punkte:

- Die Spielgruppen finden zweimal (resp. einmal) zwei Stunden pro Woche statt.  
Morgens jeweils von 9 bis 11 Uhr, nachmittags von 13:45 bis 15.45 Uhr.
- Während der Schulferien fallen die Spielgruppen aus.
- Bitte melden Sie Ihr Kind rechtzeitig ab, wenn es einmal nicht kommen kann.
- Für ev. Absenzen der Spielgruppenleiterin wird eine Stellvertretung festgelegt. (meistens erfolgt die Stellvertretung durch die Mutter eines Kindes der Spielgruppe.)
- Abmeldungen von der Spielgruppe bitten wir Sie, schriftlich zu richten an Frau [REDACTED].
- Abmeldungen müssen innerhalb des laufenden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Für Februar und März ist keine Abmeldung mehr möglich.
- Das Kursgeld beträgt Fr. 60. -/Monat (2 x wöchentlich, resp. Fr. 30. -/Monat (1 x wöchentlich). Kein Kind soll aus finanziellen Gründen auf den Besuch der Spielgruppe verzichten müssen. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, den ganzen Betrag zu bezahlen, so wenden Sie sich bitte an [REDACTED]. Selbstverständlich behandeln wir entsprechende Anfragen diskret.
- Der Juli ist Kursgeld-frei. Bitte bezahlen Sie mit den vorgedruckten Einzahlungsscheinen, die Ihnen die Spielgruppenleiterinnen jeweils zu Beginn des Quartals übergeben.
- Ihr Kind ist bei uns gegen Haftpflicht versichert. Der Versicherungsbeitrag beträgt Fr. 2.- pro Kind. Die Unfallversicherung ist Sache der Eltern.
- Unsere Spielgruppenleiterinnen übernehmen während den jeweils zwei Stunden die Betreuung Ihres Kindes. Für den "Schulweg" sind die Eltern verantwortlich. Damit wir pünktlich beginnen können, bitten wir Sie Ihrem Kind soweit nötig beim An- und Ausziehen zu helfen. Bitte holen Sie Ihr Kind auch pünktlich ab.
- Bitte geben Sie Ihrem Kind Finkl mit; sie müssen nicht in der Spielgruppe bleiben, das Kind kann sie jeweils wieder nach Hause nehmen.
- Die Kinder können ein Z'nüni mitnehmen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie von Süßigkeiten absehen.
- Bitte kontrollieren Sie regelmässig beim Nachhause kommen das Z'nüni-oder Finkensäckli, da eventuelle Mitteilungen an die Eltern auf diese Weise weitergeleitet werden.
- Für kurzfristige Mitteilungen benützen wir die Methode des Rundtelefons. Aus diesem Grunde erhält jede Mutter eine Adressen- oder Telefonliste sämtlicher Kinder der Spielgruppe.
- Um unsere Gruppenleiterinnen etwas vom Putzen und Aufräumen zu entlasten, wechseln sich die Mütter in einem regelmässigen Turnus bei dieser Arbeit ab. Sie erhalten am Anfang des Spielgruppenjahres einen entsprechenden Putzplan. Bitte beachten Sie Ihre Einteilung. Es klappt oft gar nicht gut. Sollten Sie an einem Termin verhindert sein, so tauschen Sie doch bitte mit einer anderen Mutter ab.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und grüssen Sie freundlich für die Spielgruppen Ettingen

### Anhang 3: Budget 1988/1989

#### Ertrag

Elternbeiträge*	18 x 60.- x 10	Fr. 10'800.-
	11 x 30.- x 10	Fr. 3'300.-
Versicherung	30 x 2.50	Fr. 75.-
		Fr. 14'175.-

#### Aufwand

Löhne: 36 Wo à 10 Std. à Fr. 30.-	Fr. 10'800.-**
AHV + FAK (Arbeitgeberbeitrag)	Fr. 600.-
Miete Rekizet 3 x 30.- x 10	Fr. 900.-
Bastelgeld***	Fr. 840.-
Entschädigung Kassierin	Fr. 300.-
Steuern PC	Fr. 40.-
Elternabend	Fr. 50.-
Weihnachtsgeld	Fr. 250.-
Versicherung	Fr. 68.-

Ertragsüberschuss Fr. 327.-  
(für Spielsachen, Reparaturen, Reserve bei Austritten)

\* Elternbeiträge: jede der drei Spielgruppen ist mit je 10 Kindern besetzt. 1 Gruppe trifft sich einmal wöchentlich (Beitrag Fr. 30.-), 2 Gruppen treffen sich zweimal wöchentlich (Beitrag Fr. 60.- pro Monat). Es werden pro Spielgruppenjahr 10 volle Monate bezahlt. Für ein Kind können die Eltern nicht den vollen Betrag entrichten. Hier wurde nichts budgetiert. In einer Gruppe sind Zwillinge; hier bezahlt das erste Kind voll (Fr. 60.-) das zweite halb (Fr. 30.-).

\*\* Löhne: die Spielgruppenleiterinnen erhalten pro Stunden Fr. 30.-. Die drei Spielgruppenleiterinnen erteilen pro Woche insgesamt 10 Stunden Soielgruppe.

\*\*\* Bastelgeld: jede Spielgruppenleiterin hat pro Monat Fr. 30.- (resp. 15.- für 1 x /Woche) Bastelgeld zur Verfügung. Im Dezember Fr. 50.- (resp. 25.- für 1 x/Woche). Daraus werden auch gemeinsame Anschaffungen. wie z.B. Fingerfarben. Farben, Leim, etc. bestritten.

Für weitere Erläuterungen siehe auch Tabelle 1: Entwicklung der Elternbeiträge, Honorare und übrige Kosten. (S. 11).

Anhang 5: Bericht Nordwestschweiz/Basler Volksblatt zum 10-Jahres Jubiläum  
Spielgruppen, Mütterberatung und Tagesmütterverein Ettingen (20. Juni 1988)

Grosses Fest für die Ettinger Kinder am Samstag

## Clowns, Hot dogs und Luftballons

«Wenn Du mir den Teddy gibst, kriegst Du dafür drei Spielautos»: Auf dem Ettinger Tausch- und Flohmarkt von und für Kinder herrschte Hochbetrieb. Dieser «Handelsplatz der Kleinen» war nur ein Teil des grossen Geburtstagsfestes, das die Spielgruppen, die Mütterberatung und die Tagesmütter den Kindern ihres Dorfes bereiteten. Alle drei Institutionen feierten am Samstag ihr zehnjähriges Bestehen.

Ettingen. dra. Ein Kindergeburtstag war es, wie er im Buche steht, oder eigentlich noch besser: Ringwer-

fen, Luftballons, Pop-Corn, «Gschänggli»-Fischen, Gesichter schminken, Kuchen und Märchentheater. Doch kein Wunder, dass das Fest bei den Kindern ankam, denn hier waren Profis am Werk. Die Leiterinnen der Spielgruppen Ettingen, der Tagesmütter-Verein und die für Ettingen zuständige Mitarbeiterin der Mütterberatung Leimental zeichneten für die Organisation verantwortlich.

Anlass für das Festchen gab ihnen der zehnte Geburtstag, den alle drei Einrichtungen in diesem Jahr feiern dürfen. Die Gründungen dieser Institutionen, die sich alle auf irgendeine

Weise mit Vorschulkindern befassen, seien damals unabhängig-voneinander erfolgt, erzählt Kathrin Keller-Schuhmacher von den privat organisierten Spielgruppen. Doch sehr wahrscheinlich sei gegen Ende der siebziger Jahre – das lässt sich auch in andern Orten beobachten – die Zeit reif gewesen für die Errichtung solcher Stellen.

Da die Leute, die mit Spielgruppen, Tagesmüttern und Mütterberatung in Kontakt kommen, in einem Dorf wie Ettingen immer wieder dieselben sind, kam man schon bald miteinander ins Gespräch. Da die Vernetzung dieser drei wichtigen Institutionen jedoch noch weiter gefördert werden soll und weil's nur «zämme öbbis rächts» gibt, wurde das zehnjährige Bestehen nun gemeinsam gefeiert.

«Öbbis rächts» ist das Fest denn auch geworden, dass am vergangenen Samstag nachmittag im und uns Rekizet (reformiertes Kirchenzentrum, Ettingen) über die Bühne ging. Dieser Meinung waren auch der kleine Junge mit der Schirmmütze, der im Sandkasten seelenruhig einen von Ketchup triefenden Hot dog verspeiste, und die vier kleinen Mädchen (wirklich nur Mädchen), die sich am Schminkstand in junge Damen und Clowns verwandelten.

Und überhaupt alle Ettinger Kinder, die sich auf der Rekizet-Einfahrt für wenig Geld ein Gutscheine-Büchlein erstehen konnten, das ihnen einen «richtig lässigen» Nachmittag ermöglichte.



Erfolgreiche Geburtstagsparty, ein grosses Fest für die Kleinen: Ettinger Kinder beim Schminken.  
(Bild: Briner/Fotogen)

Nordwestschweiz / Basler Volksblatt  
20.6.88

Drei. Kinderorganisationen jubiliere

## Ein Kinderfest in Ettingen

Gemeinsam feierten am vergangenen Samstag die Spielgruppen und die Tagesmütter Ettingen sowie die Ortsgruppe der Mütterberatung Leimental ihren zehnten Geburtstag. Zahlreiche Eltern verbrachten mit ihren Kindern einen abwechslungsreichen Nachmittag mit Spiel, Theater, Zaubervorführung und viel Spass.

dth. Bereits zehn Jahre ist es her, dass in Ettingen auf private Initiative hin die Spielgruppen gegründet worden sind. Nun treffen sich gegen 40 Kinder in fünf verschiedenen Gruppen ein- bis zweimal pro Woche im reformierten Kirchenzentrum. Im Kreise von Gleichaltrigen können sie unter der Obhut von ausgebildeten Leiterinnen jeweils zwei Stunden basteln, singen und etwas Neues erleben. Eine andere Aufgabe nimmt der Verein Tagesmütter Ettingen wahr. Insgesamt 20 Tagesmütter betreuen 15 Kinder, deren Eltern berufstätig sind. Ge-

gründet wurde der Verein mit Eltern aus Therwil, Biel-Benken und Ettingen. Seit drei Jahren bilden die Tagesmütter Ettingen eine selbständige Vereinigung. Ebenfalls ihren zehnten Geburtstag feierte die Ortsgruppe Ettingen der Mütterberatung Leimental. Viermal im Monat berät eine Kinderkrankenschwester Mütter im katholischen Kirchenzentrum unentgeltlich. Diese drei Jubiläen waren Grund genug für die Verantwortlichen ein gemeinsames Geburtstagsfest zu organisieren. Unter der Mithilfe von Vereinsmitgliedern, Tagesmüttern,

Spielgruppenleiterinnen, Ehemaligen und betroffenen Kindern, wurde eine reichhaltige Palette von Vergnügungsmöglichkeiten für Kinder und deren Eltern bereitgestellt.

Gebannt bestaunten grosse Kinderaugen die Tricks einer Zauberin, liessen sich später in die ersten Geheimnisse der Zauberei einweihen und verblüfften die Eltern darauf mit den gelernten Fertigkeiten. Andere fieberten bei der Theateraufführung der Spielgruppen-

leiterinnen mit Schneewittchen und freuten sich über den glücklichen Ausgang.

Bei verschiedenen Verpflegungsständen mit familienfreundlichen Preisen konnte sich jedermann stärken, um anschliessend die weiteren Attraktivitäten zu geniessen. Ringwerfen, Glücksfischen oder Schminken beschäftigte die jungen Festbesucher, während die älteren sich auf dem Flohmarkt verweilten. Die Ballongeschmückten Kinderwagen auf dem Heimweg wiesen nochmals auf ein kindergerechtes Spielfest hin, organisiert von drei Institutionen, die man in Ettingen nicht mehr vermissen möchte.

## Alles für Kinder

Kontaktgruppe, Spielgruppe, Elternberatung, Kindergärten... In Ettingen wurden die Eltern der künftigen Kindergärtner über ein breites Angebot der Kinderbegleitung informiert. Seite Baselland

"Nordschweiz" und "Birsigtal-Bote" vom 13.1., resp. 15.1.1988

Informationen für Eltern in Ettingen

## Wo Kinder mit Gleichaltrigen zusammenkommen

In Ettingen wurden erstmals im Kanton Baselland die Eltern vor dem Kindergarteneintritt ihrer Sprosslinge umfassend über Kinderbetreuung und Elternbegleitung informiert. Der obligatorische Kindergartenbesuch am Samstag stiess in der Versammlung auf starke Kritik.

Ettingen. mbi. Dicht drängten sich am vergangenen Montagabend Mütter und Väter im grossen Saal des reformierten Kirchgemeindezentrums in Ettingen. Erstmals im Kanton Baselland, so Regina Dumas, Ortsgruppenvertreterin in Ettingen der Elternbildung Leimental und Allschwil, hatte ein Vorbereitungsteam, das sich aus allen Sparten der Kinderbetreuung sowie der Elternbildung zusammensetzte, zu einem umfassenden Informations- und Orientierungsabend zum Kindergarteneintritt eingeladen. Das rege Interesse der Eltern zeigte, dass die Organisatoren mit diesem Anlass offene Türen aufstossen. Fragen zum Langschuljahr, zu dem damit verschobenen Eintritt in den Kindergarten und zur genügenden Reife für das Kind wurden erörtert. Ängste und Sorgen der Eltern konnten in diesem Rahmen geäussert und

beantwortet werden.

In der Tat war dieser dreistündige Informationsabend von der Vorbereitungsgruppe äusserst gut vorbereitet worden. Kindergartenkommission, Kindergärtnerinnen, Spiel- und Kontaktgruppenleiterinnen, Erziehungsberatung und Erwachsenenbildung gaben Einblick in ihre vielfältige Arbeit.

### Für Kinder ab 18 Monaten

Der Abend wurde moderiert von Regina Dumas. Sie stellte die Elternbildung Leimental und Allschwil vor. Die von ausgebildeten ErwachsenenbildnerInnen angebotenen Kurse reichen vom Thema Schwangerschaft bis zur Erziehung. Dabei werde hauptsächlich in Gruppen gearbeitet.

Die Kontaktgruppen nehmen Mütter mit Kindern ab 1½ Jahren auf. Hier wird gespielt und dem Alter entsprechend gewerkt. Die Kleinkinder können sich in diesem Rahmen oft erstmals in einer Gruppe erfahren.

Für 3½jährige stehen vier privat organisierte Spielgruppen zur Verfügung. Bewegungen, Spielen, Basteln und Märchen stehen auf dem Programm. Im Unterschied zu den Kontaktgrup-

pen sind bei den Spielgruppen die Eltern nicht dabei.

Die Stelle einer Erziehungsberaterin für Therwil und Ettingen ist erst jüngeren Datums. Irmela Glaser erklärte mit Beispielen, wann und wo sie mit ihrer Arbeit zum Einsatz komme. So könne es sein, dass bei einem Kind Verhaltensstörungen auftreten, oder dass es stottere. Die ersten zwei Beratungsstunden sind gratis. Anschliessend wird eine Kostenbeteiligung zwischen zehn und dreissig Franken pro Beratungsstunde mit den Eltern ausgemacht.

### Kindergartenbesuch freiwillig

Gemeinderätin Ursula Häberling vertritt die Kindergartenkommission im Gemeinderat. Der Besuch des Kindergartens sei völlig freiwillig, im Gegensatz etwa zur Schule, und unterstehe finanziell gänzlich der Gemeinde. Fachlich jedoch sei das Inspektorat in Liestal zuständig. Die Kindergartenkommission nehme die Kinder auf, regle die Unterrichtszeit, lege die Jahresrechnung als Budget zu Handen des Gemeinderates vor und informiere die Eltern, umriss die Gemeinderätin die wichtigsten Aufgaben.

Mit der Sozialisierung, der Qualifi-

kation und der Personalisierung wurden von den Kindergärtnerinnen die drei Funktionen des Kindergartens vorgestellt. Das Kind lerne Situationen ausser Hause kennen und sich in eine Gruppe Gleichaltriger einordnen. Dabei erfahre und entfalte jedes seine eigene Persönlichkeit. Es lerne eigene Bedürfnisse äussern, fremde Bedürfnisse sehen und in Spielen verschiedene Rollen annehmen. /

Die anschliessende Auswertung der Gruppenarbeiten zeigte, dass die Eltern der Beziehung zwischen Mutter, Kind und Kindergarten grosses Gewicht beimessen. Viel zu reden gab der obligatorische samstägliche Kindergartenbesuch. Denn wenn angemeldet, muss das Kind den Kindergarten regelmässig besuchen. Diese kantonale Bestimmung entspricht offenbar nicht mehr ganz den Bedürfnissen, wenn man den Voten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen glauben darf. Eine Konsultativabstimmung verwarf mit zirka 40 zu 6 Stimmen die Samstagspflicht. Ursula Häberling regte an, Vorschläge zum Samstagbesuch sollten von Eltern her an die Behörden herangetragen werden.